



Newsletter - Herausgegeben vom Verein EL-DE-Haus e.V. /// EL-DE-Haus@web.de
Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln /// www.nsdok.de
Appellhofplatz 23-25 /// 50667 Köln /// Konto: Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto 29 06 69-501 /// Redaktion: Hajo Leib, Peter Liebermann (V.i.S.d. §6 MDStV),
Siegfried Pfankuche-Klemenz, Martin Sölle///Kontakt: hajo.leib@online.de///0221-47 14 311

Abbestellung: Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr wünschen, bitte per e-Mail an EL-DE-Haus@web.de unter
Betreff: „Abbestellung EL-DE-Info“

Links: Für den Inhalt evtl. angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Veranstaltungshinweise: Termin- und Ortsangaben sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr.

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung.

NACHRICHTEN & INFOS aus dem NSDOK

Multimedia-Ausstellung Anne Frank- ein Mädchen aus Deutschland

Vom 24. April bis 12. Juni zeigte das NS-Dokumentationszentrum die Ausstellung „Anne Frank, ein Mädchen aus Deutschland“. Die Konzeption der Ausstellung (Multimedia) stellte für uns eine neue Erfahrung dar. Sie lud ein zum Selbst-Entdecken, neun Filme und diverse Hör-Stationen konnten ausgewählt werden.

So reizvoll das Konzept einerseits war, so hatte es doch auch seine Tücken – wie wir selbst erfuhren und auch dem Besucherbuch entnehmen konnten. Hier gab es doch mehrere Einträge, die sich über die Lautstärke beklagten.

Für die Arbeit mit Schulklassen war eine ausgeklügelte Logistik nötig, damit alle Interessierten optimale Konditionen für den Besuch vorfanden. Wir entwickelten ein- und zweistündige Angebote mit verschiedenen vertiefenden bzw. vorbereitenden Einheiten. Hierzu hat das Anne-Frank-Zentrum uns mit einem ausführlichen Handbuch und einer Material-Kiste einige Methoden vorgestellt, die wir fast alle ausprobierten – mit großem Erfolg. Wir bekamen über diese Erfahrungen Anregungen für unsere Arbeitsmöglichkeiten in der Dauerausstellung, wovon wir nach der Sommerpause hoffentlich schon einiges umsetzen können.

Die Schulklassen, die uns im Rahmen dieser Sonderausstellung besuchten, reichten von Grundschulklassen (der Anne-Frank-Schule in Rodenkirchen) über alle Schulformen bis hin zu Berufsvorbereitungsgruppen und Gymnasiasten der Kl.

10. Wir arbeiteten mit insgesamt 95 Gruppen in den sieben Wochen – eine stolze Zahl, vor allem, wenn man bedenkt, dass es einige Feiertage gab und auch Pfingsten in diesen Zeitraum fiel. Besonders hat uns gefreut, dass sehr viele Kölner Schulen das Angebot wahrnahmen. Vermutlich ist das auf die Plakat-Aktion in der Innenstadt zurückzuführen. In der Regel wird die Dauer-Ausstellung von 10.-Klässlern besucht (NS-Zeit ist Unterrichtsstoff in der 10. Klasse/Zweites Halbjahr), aber mit der Anne-Frank-Ausstellung erreichten wir sehr viele jüngere Schüler, die in der 6., 7. oder 8. Klasse entweder das Tagebuch in Auszügen oder auch „Damals war es Friedrich“ gelesen hatten. Das hat uns in der Arbeit große Freude gemacht, denn gerade die jüngeren Schüler zeichnen sich durch enorme Lebendigkeit und Wissbegier aus.

Insgesamt zeigte sich: Wir haben zusätzlich Schulen und Klassen erreicht, die sonst wahrscheinlich das Haus nicht besucht hätten. Wurden im Mai 2006 noch ca. 4.700 Besucher gezählt, so hatten wir im Mai dieses Jahres 6.440 Gäste. Das ist ein Rekord in der nun fast 10jährigen Geschichte des Hauses.

Leider fand das Begleitprogramm der Ausstellung nicht so große Resonanz. Die beiden Exkursionen nach Aalten und nach Amsterdam mussten wegen zu geringer Anmeldezahl abgesagt werden, und auch bei den Vormittags-Angeboten für Schulklassen hätte noch mehr Zeit für gezielte Ansprache von Lehrern investiert werden müssen. An der öffentlichen Lesung aus dem Tagebuch auf der Schildergasse – pünktlich mit Ende der Schön-Wetter-Phase - haben sich ja auch einige Mitglieder des Vereins beteiligt – ihnen sei hier herzlich gedankt. So konnten alle Termine gefüllt werden, auch wenn wir wegen des Regens nur wenig Publikum hatten.

Barbara Kirschbaum

Sonderausstellungen 2007 des NS-Dokumentationszentrums im EL-DE-Haus

Öffnungszeiten: Di – Fr 10 bis 16 Uhr / Sa + So 11
bis 16 Uhr. Eintritt 3,60 €, erm. 1,50 €

**„Ein Stern hat wohl noch Licht – Vom Antlitz des
Anderen“
Bilderzählungen zum Holocaust von Maria-Antonia
Bußhoff
19. Juni - 5. August 2007**

Es werden zwei Werkkomplexe gezeigt: mehrteilige großformatige Bilderzählungen zum Holocaust und Porträts jüdischer Kinder aus der Zeit vor der NS-Herrschaft. In eindrucksvoller Weise thematisieren die Bildwerke der Künstlerin Maria-Antonia Bußhoff, wie in Deutschland in der Zeit des Nationalsozialismus eine einzigartige Maschinerie zur planmäßigen Ermordung von Millionen europäischer Juden systematisch in Gang gesetzt wurde. Ihre Bilder verdeutlichen diesen

**„Was damals Recht war‘ - Soldaten und Zivilisten
vor den Gerichten der Wehrmacht“
11. August – 21. Oktober 2007.
Eröffnungsveranstaltung 10. August, 19 Uhr**

Die Ausstellung wurde von der "Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas" als eine Wanderausstellung erarbeitet, deren erste Station nach dem Start in Berlin am 21. Juni das NS-Dokumentationszentrum ist.

NACHRICHTEN & INFOS

Moscheebau in Ehrenfeld, ‚Pro Köln‘ und demokratische Alternativen

Nach der erhitzten Debatte, die das Stadt-Anzeiger-Interview mit Ralph Giordano ausgelöst hatte, war die Ehrenfelder Bürgeranhörung Ende Mai, abgesehen von den pöbelnden Zwischenfällen durch ‚Pro-Köln‘-Schreihälse, eine überraschend sachliche Veranstaltung, in deren Verlauf zahlreiche kritische und nachdenkenswertes Bürgermeinungen zu Wort kamen. Der Schriftsteller Ralph Giordano verwahrt sich ebenso heftig wie in seiner Kritik am Moscheebau gegen die Instrumentalisierung durch ‚Pro Köln‘. Auf deren – mit 190 Teilnehmern dürftige – Demonstration antwortete ein breites Bündnis (aus Politik und Religionsgemeinschaften) unter der

traumatischen Bruch menschlicher Zivilisation. Mit ihren malerisch virtuoson Bildwerken gelingt es der Künstlerin, den Widersinn einer im Holocaust gescheiterten Kultur herauszustellen. Die Gesten verzweifelter Menschen, Angst und Scham spiegelt die Künstlerin als das Antlitz des Anderen, dessen Schutzlosigkeit den Betrachter anspricht, und dessen absolute Verlassenheit ihn herausfordert zu antworten. Und dennoch: Ein Stern hat wohl noch Licht – so lautet der Titel der Ausstellung. Nicht aus der Schönheit idealer Gestalten gewinnt der Stern sein Licht – dies zeigen die Bildwerke eindrucksvoll – sondern aus der Verwundbarkeit des Anderen erwächst uns Verantwortung, aus seiner trostlosen Klage, aber auch aus dem lachenden, fragenden Gesichtern jüdischer Kinder, auf deren meisterhaft gestalteten Porträts Blicke Zukunft öffnen: den Raum des verantwortlichen Betrachters.

Eine Ausstellung des Anne-Frank-Hauses von Maria-Antonia Bußhoff, in Köln lebende Künstlerin und Kunstpädagogin

**„Stolpersteine - Gunter Demnig und sein Projekt“
27. Oktober 2007 – 13. Januar 2008**

Konzept und Realisation der Ausstellung: Dr. Karola Fings, unter Mitarbeit von Gunter Demnig und Uta Franke, Karin Richert und Dr. Barbara Becker-Jákli sowie Daniel Holder und Fabian Zraggen. Design: Britta L.QL.

Eine Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums in Kooperation mit der Galerie 2B Budapest

Regie des Kölner DGB mit seiner Kundgebung am 16. Juni 2007 auf dem Ehrenfelder Neptunplatz mit anschließender Demonstration, an der rd. 2000 Menschen teilnahmen. – Den nachstehenden Beitrag des in Köln lebenden freien Schriftstellers entnehmen wir dem Feuilleton der „Süddeutschen Zeitung“. Über die Berichterstattung in der Kölner Lokalpresse hinaus ist dieser Artikel eine lesenswerte Darstellung und politische Einschätzung der Auseinandersetzungen um den geplanten Ehrenfelder Moscheebau.

Die Redaktion

Die Kölner Botschaft

Wer sagt, dass die Mehrheit reaktionär ist?

„...Abends besuchte ich dann die groß angekündigte Bürgeranhörung zum Moscheebau in Ehrenfeld. Wir alle befürchteten das Schlimmste, vor allem nach der Eskalation, die der eigentlich liberale *Kölner Stadtanzeiger* mit seiner Berichterstattung und Interviews (u.a. mit *Ralph Giordano, d.Red.*) ausgelöst hatte. Aber dann hatten die Hassprediger (*gemeint sind die schreienden Vorbeter von ‚Pro Köln‘, d.Red.*) keine Chance. Vier, fünf von ihnen wurden des Saals verwiesen, die anderen von der überwältigenden Mehrheit der achthundert Bürger übertönt.

Sicher wurden Bedenken geäußert, auch Ablehnung, aber es waren größtenteils ganz konkrete Einwände, artikuliert ohne Schaum vor dem Mund. Es ging um die Verkehrsführung, die vielen Ein-Euro-Shops auf der Ehrenfelder Einkaufsstraße, die Lärmbelästigung, die viel zu knappen Informationen des Bauträgers, die Höhe des Minarets, nicht um das Minarett an sich. Als der Architekt Gottfried Böhm den wirklich beeindruckenden und keineswegs, wie zu lesen war, osmanisierenden Entwurf der Moschee auf die Leinwand projizierte, haben die Menschen in der Aula gejubelt – Deutsche. Das muss man sich vorstellen. Die Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft nehmen den Symbolbau einer neuen Minderheit nicht nur hin, sie sagen:

ja, so eine Moschee, wenn sie so herrlich aussieht – die wollen wir haben. Applaus. Die Leute

müssen doch irgendwo beten, Applaus. Wir können doch nicht sagen, dass die sich integrieren sollen und gleichzeitig verlangen, dass sie mit ihrem Glauben in den Fabrikhallen bleiben. Applaus. Wir sind Ehrenfeld. Jubel.

...
Gewiss verursachen Einwanderer Probleme. Aber genau so, wie es auf der Bürgeranhörung geschah, ist über diese Probleme zu reden. Das war, ich konnte es selbst nicht glauben, Demokratie in Reinkultur. Jeder, der nicht pöbelt, darf seine Meinung äußern, ihm wird geantwortet, und wenn es sich bis weit nach Mitternacht hinzieht, „Wir haben Zeit“, sagt der Versammlungsleiter. Es geht der Reihe nach und streng nach Vorschrift. Sie wollen eine Moschee bauen? Haben Sie denn genug Parkplätze?

...
„...Eine Frau mit Kopftuch, orientalisch die Gesichtszüge, rheinisch ihr Tonfall, rief begeistert, dass Köln seinen Weltruf als Zentrum der Lesben und Schwulen bewahren (unterm Weltruf macht's in Köln keiner), aber sich zusätzlich als Zentrum der religiösen Vielfalt etablieren möge. Bei der Aussicht schnalzt man doch mit der Zunge: Zentrum der sexuellen und religiösen Vielfalt. Das wäre, nein, das ist sie schon, die Kölner Botschaft. Möge sie gehört werden, in der Welt und in der Heimat meines iranischen Gastes, aber mindestens in den Redaktionen, Moscheen und Staatskanzleien der Republik.“

Navid Kermani

Aus: „Süddeutsche Zeitung“, 4. Juni 2007



Demonstration und Kundgebung am 16. Juni 2007 in Ehrenfeld



Fotos: Peter Ruthardt

Nachtrag der Redaktion zum Moscheebau und den politischen Auseinandersetzungen

In seiner ersten repräsentativen Umfrage zum Moscheebau veröffentlichte der „Kölner Stadt-Anzeiger“ am 20. Juni aufschlussreiche Ergebnisse: Rund zwei Drittel aller Kölner stimmen dem Moscheebau zu, wenn der Bau kleiner ausfiele als die bisher geplante 35 Meter hohe Kuppel und die 55 Meter hohen Minarette. Strikt abgelehnt wird die Moschee in der geplanten Größe von 31,4% der Kölner bzw. 29,9% der Ehrenfelder Bevölkerung, während 35,6% (Köln gesamt) bzw. 49,6% (Ehrenfeld) ihre Zustimmung geben. Insgesamt ist bemerkenswert, dass trotz der aufgeheizten Debatte im Vorfeld der Anhörung und in Folge der breit geführten Diskussionen wie der demokratischen Gegenwehr die ausländerfeindliche und rassistische Kampagne von ‚Pro Köln‘ offensichtlich ins Leere gelaufen ist. Politische Aufklärung lohnt sich also. Und: Knapp 70% der Kölnerinnen und Kölner sind

grundsätzlich dafür, dass Muslime in Deutschland Moscheen errichten dürfen.



„Ein Zeichen der Toleranz – bestickt von einer 85jährigen Kölnerin“ – Links im Bild: Mehmet YILDIRIM, Vorstand DITIB

Foto: Peter Ruthardt

Mitgliederversammlung des Vereins EL-DE-Haus e.V. am 14. Mai 2007

In seinem Rechenschaftsbericht 2006/2007 betonte Fritz Bilz, stellvertretender Vorsitzender, dass der Verein unverändert seine Hauptaufgabe in der Förderung und Unterstützung des NS-Dokumentationszentrums in Köln sieht. So hat der Verein für große und viele kleine Projekte Geldmittel besorgt. Ohne diese Förderungen hätten Projekte wie „Zwangsarbeiter in Köln“, „Erlebte Geschichte“, das Musikprojekt „Es war in Shanghai“ und die Aktionen „Stolpersteine“ nicht oder nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden können.

Besonders zu erwähnen bei den Aktivitäten

- Besuchsprogramme ehemaliger Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter
- Dauerausstellung und Begleitprogramm zur Erinnerung an den Lischka-Prozess
- Mitgestaltung des Auschwitz-Gedenktages 27. Januar
- Finanzielle Unterstützung der Projektgruppe „Güterwaggon auf dem Bahnhofsvorplatz“
- Übernahme der Trägerschaft für die Neukonzeption und Erweiterung der alten Jawne-Ausstellung, heute „Lernort Jawne“
- Seit dem 1. Januar 2007 hat der Verein einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, der

mit Förderung durch die Bundesanstalt für Arbeit die Daten zu „Widerstand und Verfolgung der Arbeiterbewegung in Köln 1933-1945“ aufarbeitet und damit für ein Forschungsvorhaben vorbereitet

- Im gesamten Jahr setzte sich der Verein mit der Projektgruppe Messelager für die Aufhebung der Verjährungsfrist für Ausgleichszahlungen für Zwangsarbeiter ein, die die Berliner Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ (EVZ) zum 31.12.2006 gesetzt hatte. Ein reger Briefwechsel mit der Stiftung, den Bundestagsparteien sowie dem Petitionsausschuss dokumentieren diese Aktivitäten. Zur Zeit wird über einen Widerspruch beim Petitionsausschuss beraten (vgl. S. 6)
- Seit September 2006 gibt der Verein in Zusammenarbeit mit dem NS-Dok den Newsletter „EL-DE-Info“ heraus, der unregelmäßig (vier- bis fünfmal im Jahr) erscheint und an rd. 200 Mitglieder des Vereins sowie Interessierte aus Politik und Kultur per e-Mail versandt wird. Ein Ausdruck der „EL-DE-Info“ wird jeweils an alle Mitglieder verschickt, die keine e-Mail-Adresse haben. Die redaktionelle Betreuung hat Hajo Leib mit Martin Sölle und Siegfried Pfankuche-Klemenz übernommen.

Der amtierende Vorstand des Vereins EL-DE-Haus e.V. wurde am 14. Mai einmütig wiedergewählt: Peter Liebermann, Vorsitzender; Fritz Bilz, stellvertretender Vorsitzender; Dr. Inge

Ruthardt, KassiererIn; Siegfried Pfankuche-Klemenz, Schriftführer sowie sieben BeisitzerInnen

Dr. Werner Jung berichtete über die sehr erfolgreiche Arbeit des NS-Dokumentationszentrums im Jahr 2006. So konnte die Besucherzahl um 47% gesteigert werden, woran der Besuch der fünf Sonderausstellungen im vorigen Jahr großen Anteil hatte. Das NS-Dok wurde mit dem „Hstory Award“ ausgezeichnet und erhielt eine Einladung zum Kongress „The Best in Heritage – Excellence Club“, eine besondere Anerkennung. - Für 2007 hat der Rat der Stadt Köln eine Etataufstockung um 380 T€ beschlossen, was eine materielle und personelle Qualitätsverbesserung des NS-Dok ermöglicht; ferner ist das Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiter im Haushalt fest

verankert; darüber hinaus wurde eine Stelle für die neu beschlossene Info- und Bildungsstätte gegen Rechtsextremismus genehmigt. Perspektivisch kann die Umgestaltung und Erweiterung der Gedenkstätte im EL-DE-Haus in Angriff genommen werden.

Der gesamte Jahresbericht des NS-Dok kann im EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln, für nur 2,00 € erworben oder von der Internetseite heruntergeladen werden (www.nsdok.de).

„EL-DE-Ino“ informiert jeweils aktuell aus dem NS-Dok, zuletzt in der April-Ausgabe „NS-DOK im Aufschwung. Rat unterstützt die Einrichtung nachhaltig“.

Gemäß Beschluss der Mitgliederversammlung veröffentlicht der Verein nachstehend seine derzeit **fünf Projektgruppen** mit AnsprechpartnerInnen:

- **Messelager:** Wiltrud Marciniak, Tel. 0178 – 183 87 19 / e-Mail: wiltrud.klusemann@t-online.de
- **Auschwitz-Gedenktag 27. Januar:** Malle Bensch-Humbach, Tel. 0221 - 427726 / e-Mail: bensch-humbach@t-online.de
- **Lernort Jawne:** Cordula Lissner, Tel. 02171 – 2675
- **Euthanasie:** Heike Zbick, e-Mail: heike.zbick@web.de
- **Stolpersteine:** Uta Franke, e-Mail: uta.franke@arcor.de

TIPPS & TERMINE

Sendereihe „Die Juden – Geschichte eines Volkes“

Von Abraham bis Zionismus

3000 Jahre in sechs Folgen

Mit dieser Sendereihe präsentiert das WDR Fernsehen für die Schule eine Dokumentation nach internationalen Standards. Sie bringt dem Zuschauer die jüdische Geschichte und Religion nahe, den Lebens- und Leidensweg eines Volkes, das Europa geprägt hat wie kaum ein anderes.

Einsatz im Unterricht

Die sechs Folgen à 30 Minuten behandeln die Geschichte des Judentums chronologisch von den Anfängen bis heute.

Alfred Delp SJ – Politischer Widerstand und theologische Herausforderung im Nationalsozialismus. Eine Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag

Unter Beteiligung des NS-Dokumentationszentrums
Hauptreferat von Prof. Dr. Lucia Scherzberg,
Universität Saarbrücken
Über die besondere Verbindung Delps zu Köln spricht Alexander Groß

Jede Folge ist in sich abgeschlossen und unabhängig von den anderen im Religions- oder Geschichtsunterricht der Sek. II einsetzbar.

Lehrerinnen und Lehrer können die Folgen aufzeichnen und im Unterricht kostenfrei einsetzen. Begleitmaterial und weitere Medientipps sind auf der Website abrufbar:

www.wdr-schulfernsehen.de

Sendetermine jeweils 16:25 Uhr

Folge 1: Gelobtes Land – Sonntag, 04.11.2007

Folge 2: Fall des Tempels – Sonntag, 11.11.2007

Folge 3: Halbmond und Kreuz – Sonntag, 18.11.2007

Folge 4: Tod und Taufe – Sonntag, 25.11.2007

Folge 5: Heimatsuche – Sonntag, 02.12.2007

Folge 6: Überleben – Sonntag, 09.12.2007

Freitag, 14. September 2007, 19,30 Uhr in der Karl-Rahner-Akademie, Jabachstraße 4-8

Alfred Delp hat in der Widerstandsbewegung gegen die Nazidiktatur eine herausragende Rolle gespielt. Für ihn war politischer Widerstand ein Akt des Glaubens. Als Mitglied des Kreisauer Kreises bewegten ihn vor allem die großen Fragen und Probleme, die sich nach dem Ende der NS-Herrschaft in Politik und Gesellschaft stellen würden. Besonders verbunden war Pater Delp mit der Leitung der katholischen Arbeiterbewegung im Kölner Kettelerhaus. Der NS-Volksgerichtshof verurteilte ihn zum Tod am Galgen. Am 2. Februar 1945 wurde das Urteil in Berlin-Plötzensee vollstreckt.

Projektgruppe Messelager im Verein EL-DE-Haus Köln

Wir sind eine Gruppe von engagierten Bürger/innen, die seit 1989 ein Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiter/innen, KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene initiiert, organisiert und durchführt (seit 1990 in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln).



Verein EL-DE-Haus e.V.

Projektgruppe Messelager
im Verein EL-DE-Haus
c/o Wiltrud Marciniak
Isenburger Kirchweg 48
51067 Köln
Tel. 0178 183 87 19

Pressemitteilung der Projektgruppe Messelager in Köln

anlässlich der offiziellen Beendigung der Auszahlungsprogramme der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ) am 11. und 12. Juni 2007 in Berlin

Die Beendigung der Auszahlungsprogramme der Stiftung EVZ ist kein Anlass für eine Feierstunde. Die Aufgabe, umfassend Entschädigung für die Verbrechen des NS-Regimes zu leisten, ist mit dem Abschluss der EVZ-Zahlungen keineswegs erledigt.

Mehr als 10 Millionen Menschen haben während des Zweiten Weltkrieges für das nationalsozialistische Deutschland Zwangsarbeit leisten müssen. Viele von ihnen sind mittlerweile verstorben, ohne je eine Entschädigung erhalten zu haben. Zwar ist es positiv, dass auf der Grundlage des Stiftungsgesetzes Zahlungen an 1,6 Millionen ehemalige Zwangsarbeiter/innen geleistet wurden. Doch längst nicht alle noch lebenden Zwangsarbeiter/innen haben Zahlungen erhalten.

Die wenigen heute noch lebenden Menschen, die während des Nationalsozialismus ihrer Freiheit beraubt und zu Fronarbeit für Deutsche genötigt wurden, leiden auch heute noch – und im Alter in ganz besonderer Weise – an Körper und Seele unter den Folgen. Wir fordern die Bundesregierung auf, mehr als 60 Jahre nach Ende des NS-Regimes endlich die volle Verantwortung und damit die Haftung zu übernehmen

- für die Schädigung der Gesundheit,
- für den vorenthaltenen Arbeitslohn
- sowie für die vorenthaltene Berücksichtigung in der Rente.

Deshalb fordern wir,

- dass ehemalige Zwangsarbeiter/innen Anträge auf individuelle Leistungszahlung stellen können, solange sie leben,
- dass der Kreis der Anspruchsberechtigten erweitert wird um die Kriegsgefangenen, die so genannten Italienischen Militärinternierten, die Massakeropfer in den besetzten Gebieten und diejenigen Zwangsarbeiter/innen, die für deutsche Unternehmen in den besetzten Gebieten arbeiten mussten,
- dass ein Zusatzfonds mit den Mitteln derjenigen Unternehmen eingerichtet wird, die von Zwangsarbeit profitierten, aber bisher noch gar nicht oder zu wenig gezahlt haben.

Im Dezember 2006 überreichten wir dem Bundestagspräsidenten Herrn Dr. Norbert Lammert eine Eingabe sowie Unterschriftenlisten mit die Forderung »Sklavenarbeit verjährt nicht«. Damit erwirkten wir im April 2007, dass eine Prüfung unserer Petition unter der Nummer Pet.2-16-08-250-017882 eingeleitet wurde und diese Eingabe im Petitionsausschuss des deutschen Bundestags bearbeitet wird.

Angesichts der vielen bisher von jeglichen Kompensationszahlungen ausgeschlossenen ehemaligen Zwangsarbeiter/innen spricht es den Opfern Hohn, wenn Vorstand und Kuratorium der EVZ sich jetzt vom Bundespräsidenten für die Beendigung der Auszahlungen ehren lassen. Feiern ist nicht angebracht.

Köln, 07.06.2007

Peter Liebermann
Vorsitzender des Vereins EL-DE-Haus

Wiltrud Marciniak
Projektgruppe Messelager

*Unser Dank geht an Peter Ruthardt für die honorarfrei überlassenen Fotos.
Allen Leserinnen und Lesern einen schönen und erholsamen Sommer und Urlaub
Wollen Sie Mitglied werden und/oder spenden? EL-DE-Haus@web.de*

Die nächste Ausgabe des **EL-DE-Info** erscheint voraussichtlich Anfang-Mitte Oktober.